

Ein paar Höhepunkte der 10. Zusammenkunft von #zusammenhaltNÖ am 3. Februar 2019 vor der Klosterkirche St. Gabriel, Bezirk Mödling

Lied: Von Mensch zu Mensch eine Brücke bauen

Gisela Kunst von #ZusammenhaltNÖ:

Wir alle sind hier, weil wir uns über die Situation der Flüchtlinge hier in St. Gabriel Sorgen machen und fragen, wie es da weitergeht mit dieser Verunsicherung und dieser wirklich unmenschlichen Politik. Die Kinder und Jugendlichen, die in Österreich keine Familie haben und in der Betreuung selten Bezugspersonen haben sind auf Gedeih und Verderb den empathielosen Politikern ausgeliefert. Das ist nicht allein den Landesrat Waldhäusl zuzuschreiben sondern ein Ergebnis der niederösterreichischen Landesregierung und ein Symptom der Willkür, Rechtssprechung und Kompetenzverteilung der Politik in Niederösterreich. Auch psychische Gewalt ist Gewalt. Die angekündigte Verlegung der Jugendlichen ist eine weitere Belastung und Retraumatisierung für Menschen, die eigentlich dringend unsere Fürsorge und Liebe brauchen.

Was mutet man diesen Menschen dann noch zu?

Seit Monaten fallen Teile der Regierung durch Populismus gegen Mindestsicherungsbezieher, Arbeitslose, Muslime und bedürftige Menschen auf. Dieser Populismus verdeckt vor allem die menschenverachtende Politik und löst kein einziges Problem dieser benachteiligten Menschen. Stattdessen führt dies zur Ausgrenzung von vielen Menschen bei Arbeitsplätzen, Ämtern und im öffentlichen Raum und zu Stigmatisierungen. Man muss kein Psychologe sein, um zu erkennen, dass Ausgrenzung und verhinderte Integration zu sozialen Spannungen führen. Man schafft dadurch Probleme, die man dann – wieder populistisch . wieder klagen und hetzen kann. Ich würde hier fast von einer staatlich angeordneten „Integrationsverhinderung“ sprechen. Kinder und Jugendliche zu destabilisieren, sie einzusperren und die Integration zu erschweren und sie in unsichere Länder abzuschieben dürfen keine Antwort auf die Probleme und Herausforderungen der Integration sein. Und über die konkrete Situation zu berichten, lade ich jetzt Doro ein, uns zu berichten, wie es da im Moment aussieht und weitergeht.

Doro Blanke von Fairness Asyl:

Die letzte Woche war für uns total anstrengend. Die Jugendlichen kriegen natürlich alles mit. Der Landesrat, ich mag den Namen jetzt schon gar nicht mehr aussprechen, hat angeordnet, dass die Jugendlichen wieder verlegt werden sollen. Dazu muss ich sagen, dass die Jugendlichen, die von hier bereits verlegt worden sind, in den neuen Quartieren massiv traktiert. Das sind alle Quartiere im Naheverhältnis vom Landesrat. Als wir das erfahren haben, haben wir sofort mit der Landesrätin Kontakt aufgenommen, nämlich mit ihrem Büro, und es wurde uns dort mitgeteilt, dass wir eine Meldung machen sollen wegen Gefährdung des Kindeswohls. Das haben wir nun alle gemacht, die wir intensiv mit den Jugendlichen arbeiten. Zusätzlich war ich beim Hr. Dr. Zanger, der eine Zusatzklage an die Staatsanwaltschaft geschickt hat, auch wegen Gefährdung des Kindeswohls. Und es freut mich, dass die BH Mödling bereits geschrieben hat, dass die Jugendwohlfahrt kümmern wird, was mich ein wenig beruhigt.

Jetzt sehe ich Wolfgang, den grünen Gemeinderat, ja wir hatten einen guten Termin beim Bürgermeister von Maria Enzersdorf, Herrn Bürgermeister Zeiner. Die erste halbe Stunde war er sehr zurückhaltend, aber wir haben es wirklich geschafft ein

gutes Gespräch zu führen. Wir haben versucht klar zu machen, dass zwei Punkte, die kann ich vertreten, die hier gefordert werden. Nämlich eine gute Betreuung und Aufsicht unter Tag und, dass es in der Nacht eine Ausgehsperr gibt. Ich persönlich finde das nicht schlimm. Auch meine Kinder waren in Berufsschulen. Die Forderung, dass die Jugendlichen nur in Begleitung einer Security auf die Straße gehen dürfen – über dieses Thema rede ich gar nicht – das ist gegen die Verfassung.

So jetzt ein wenig singen oder meinem Text, da hoffe ich, dass euch dabei auch ein wenig warm wird. Ich les den jetzt vor, weil den hab' ich irgendwann einmal geschrieben für die Eröffnung des „DramatikerInnen Festivals“ bei der Premier eines Stücks in Graz, wo junge Leute aus Afghanistan mitgewirkt haben. Und wie ich diese Rede gehalten habe, gab es Aufregung unter den anwesenden Politikern. Das heißt, das ist ein schöner Hoffnungstext für uns.

Liebe Mitmenschen

ich habe etwas begonnen, was ich jetzt, wo es ans „eingemachte“ geht nicht verlassen will. Ich möchte mich nicht in diesem Moment von jungen Menschen abwenden, in dem sie in größter Angst und Not sind, von Menschen die mir vertrauen, mit denen ich zusammen gewachsen bin, mit denen ich gelacht und geweint habe. Von denen ich unheimlich viel gelernt habe und die mir eines ganz deutlich gezeigt haben, wie gesegnet ich trotz alles Höhen und Tiefen in meinem Leben bin.

Ich möchte meinen Kindern, meiner Tochter Julia und meinem Sohn Fabian, die ich über alles liebe, sagen können,ja, ich habe es gewusst (denn wir alle wissen von diesem großen Unrecht) aber ich habe meine Liebe investiert um es zu verhindern, das Leid zu lindern.

Ich habe Fehler gemacht in meinem Leben, ich war auch manchmal nicht da, wenn man mich gebraucht hätte. Ich habe so wie wir alle Gutes getan und habe ein bewegtes, aber sehr erfülltes Leben. Ich war immer neugierig und habe mich für viele Facetten des Lebens interessiert. Das Leben war genauso präsent wie der Tod. Letztes Jahr habe ich einen 17 jährigen jungen Afghanen im Hospiz beim Sterben begleitet. Doch von all den Ereignissen, Jahren ist mir im Endeffekt immer nur etwas unvergesslich geblieben....die Momente der Liebe. Der Moment, als meine Kinder zur Welt kamen, die Stunden, in denen mein Garten so wunderbar geblüht hat, die Stunden, wenn Freunde auf ein Gläschen kommen und wir nachts um 3 immer noch über Gott und die Welt reden.

Der Moment, wenn ich aus Schweden ein Foto von der 2 jährigen Tochter einer jungen syrischen Frau aus Schweden bekomme. Ich nahm sie hochschwanger von der Grenze in Spielfeld nach Hause. Um zu duschen und eine Nacht ruhig zu schlafen. Ich hab das Foto weiter geschickt an den Polizisten, der mir diese Bitte damals erfüllte. Und wir alle freuten uns über dieses gesunde Leben.

Der Moment, wenn meine Mutter sich für ihre Enkelkinder bei mir bedankt. Die Kinder lieben sie, sie hat ihnen Ruhe und Geborgenheit geschenkt in stürmischeren Zeiten. Der Moment wenn ein junger Afghane aus Herat zu mir kommt und sagt, ich sei so was wie seine Familie hier.

Der Moment, wenn ein stolzer, jugendlicher Afghane fast täglich mit mir „streitet“. Über Weltanschauungen, Regeln,zeigt es mir doch, dass ein klein wenig Sicherheit in sein Leben eingekehrt ist, er hat keine Angst mehr anderer Meinung zu sein. Der Moment, wenn „meine Buam“ nach einem 10 tägigen Wienaufenthalt, von dem ich ziemlich verheult nach hause komme, mir entgegenlaufen, mein Gepäck abnehmen und sagen, schön, dass du wieder zuhause bist, heute kochen wir für dich. Der Moment, wenn der Junge aus Afghanistan zu mir sagt, hier habe ich gelernt was Liebe und Vertrauen ist und zum ersten Mal in seinem Leben neben anderen Menschen weint.

Und der Moment, wo ÖsterreicherInnen alle Grenzen des Zwischenmenschlichen sprengen und für eine Sache zusammen stehen, für die Liebe.....so wie wir heute, rrotz des Windes und der Kälte.

Liebe braucht Mut! Und das ist es, was uns verbindet.

Es braucht Mut, in einem Land, in dem gute Menschen ins Eck gestellt werden sollen, es braucht Mut, sich unter vielen Menschen, die man mag, die deine Nachbarn sind, doch deine Einstellung nicht teilen, sich hinzustellen und zu sagen, „I stand with refugees“.

Es braucht Mut, wenn viele sagen, bitte grenz dich ab, es nicht zu tun, weil du genau weißt, dass Abgrenzen bedeutet, von dem furchtbaren Schmerz, von dieser Angst abgeschoben zu werden sich abzuwenden und nicht mehr als unerträgliche Einsamkeit und Leere zu hinterlassen.

Und es braucht Mut jeden Tag aufs Neue 8er Bahn zu fahren, weil wir einen Freund retten können und im selben Augenblick den anderen verlieren. Doch genau heute, wenn ich mich jetzt umsehe und all die Monate, Jahre zu vor, weiß ich, dass dieser Mut erforderlich ist, um das fließen zu lassen, was auch wir, wären unsere Kinder auf der Flucht wünschen würden, die Liebe für sie. Der Mut und die Liebe ist es, was uns verbindet. Und dadurch hab ich große Zuversicht.

Bei meinem gestrigen Telefonat mit Ahmad, der nach Kabul abgeschoben wurde, sagt mir dieser so starke Junge: „Weißt du Doro, wenn man ein großes Feuer entzünden will, dann braucht man viele kleine Funken. Morgen kommst du mit so vielen Menschen, mit so vielen Funken zusammen, entzündet gemeinsam den Feuer der Liebe, des guten Miteinander, der Menschlichkeit und tragt es hinaus nach ganz Österreich“. Eine Metapher und ein schöner Wunsch eines Jungen, der in Afghanistan sitzt und der um sein Leben Angst hat. Ahmad Jan, wie gerne erfülle ich dir diesen Wunsch und wie gerne bitte ich hier die Menschen für DICH dazu beizutragen, dass dieser Wunsch erfüllt wird.

Die Menschen, die jungen Afghanen, die auf der Flucht sind, die brauchen uns jetzt und, das gehört auch einmal gesagt, wir brauchen sie. Denn werden sie alle aus unserer Mitte, aus unseren Familien, aus unseren Schulen, aus unserem Umfeld gerissen, bleibt für uns NICHTS außer unsagbare Trauer und Schmerz. Der Mut und die Liebe ist es was uns verbindet und darum habe ich sehr sehr große Zuversicht.

Ich danke euch für alles, was wir tun und ich arbeite und träume mit euch gemeinsam weiter für den Tag, das den Afghanen und Afghaninnen das bringt, was sie brauchen, „ein gutes Miteinander“. Verbinden wir uns mit denen, die es in ganz Österreich gibt und es sind wirklich viele. Stehen wir auf, täglich, in unserem Umfeld, bei Veranstaltungen, bei Bekannten, bei politischen Zusammenkünften. Stehen wir auf, haben wir den Mut. Seien wir mutig und machen diese unmenschlichen Abschiebungen und Verlegungen und all dieses Drama zum Gespräch, informieren wir täglich und versuchen wir Menschen und Herzen zu erreichen.

Ich beende meine Worte mit einem Satz von Achmed: „Weißt du Doro, wenn wir mit ganzem Herzen an etwas glauben und konsequent daran arbeiten, dann KANN ein Wunder geschehen“

Schlusslied: We shall overcome!

#zusammenhaltNÖ auf: [facebook.com/zusammenhaltnoe](https://www.facebook.com/zusammenhaltnoe)

Video (dieser Text) [ZusammenhaltNÖ am 3.2.2019 vor St. Gabriel](#)

eine Woche davor: [ZusammenhaltNÖ am 27.1.2019 vor St. Gabriel](#)

Ereignisse rund um das Zusammentreffen:

[5.2. 2019, Kurier: Bezirkshauptmann: "Verlegungen aus St. Gabriel möglich"](#)

[4.2. 2019 Kurier: Verlegung aus St. Gabriel: Behörde prüft Kindeswohlgefährdung](#)

[4,2, 2019 Standard: St. Gabriel: Gefährdung des Kinderwohl wird geprüft](#)

[4.2. 2019 NÖN: Demo gegen „menschenfeindliche Aktionen“ ZusammenhaltNÖ](#)

[2.2. 2019 Kurier: Trauma bei Flüchtlingen: „Ritzen steht auf der Tagesordnung“](#)